

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

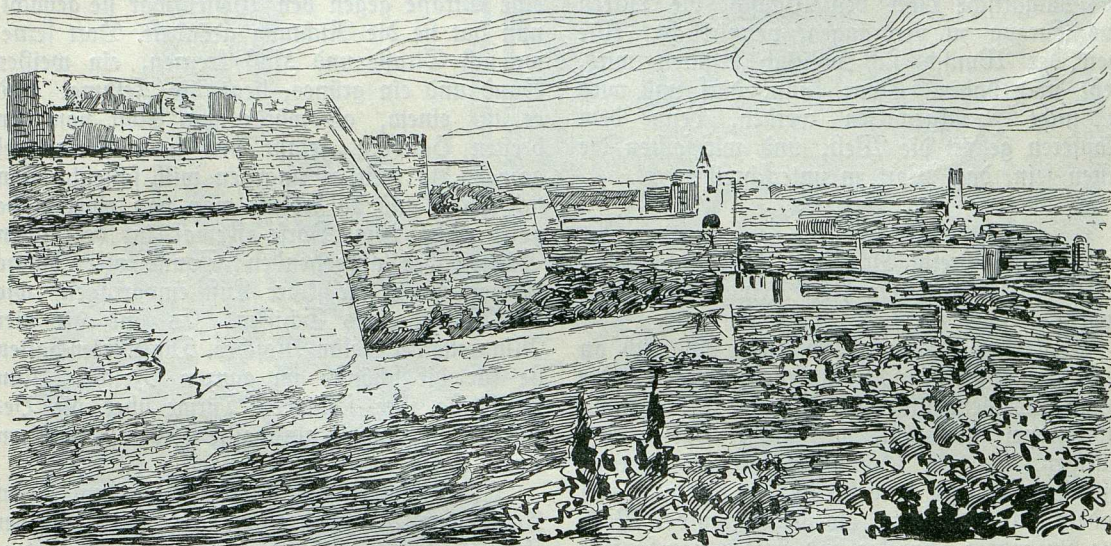


das weitab vom Feind, doch ein Echo des Krieges ist. Der Mensch ist wenig. Das Tier ist nichts. Die Peitsche fordert die letzte Kraft der erschöpften Kreatur, bis sie verbraucht und verendet am Wege liegt.

Es ist eine Faust von Eisenhärte und ein Geist gesunder Brutalität, der hinter dem Triebwerk der großen Organisation und der verwegenen bulgarischen Offensive steht. Umsonst war dieses Volk nicht das Volk der Balkanpreußen genannt. Es kämpft, duldet und siegt, wie Preußen in seinen größten Tagen. Kein Quentchen von Sentimentalität wird hier vergeudet. Wie es der Krieg gebietet, ist jede Kraft, jedes Rad nur in den Dienst des rückhaltlosen Drängens nach vorwärts gestellt. Der Mann, der bei karger Kost ohne Zelt an der Front in Kälte

Wie bei uns entpuppt sich der schlichte schmutzige Soldat mit vierzehntägigem Stoppelbart als ein im Ausland ansässiger wohlhabender Ingenieur. Einem Mann aus Keih und Glied der Leibgarde drückt der König als persönlichem Bekannten aus Sofia mit einem Scherzwort die Hand. Der erste Staatsanwalt der Hauptstadt trägt die Uniform des Reiters in der Schwadron. Nicht einmal ein Lachen haben die Herren für die ihnen selbstverständlichen Entbehrungen und Strapazen. Den Offizieren sind die Widerwärtigkeiten nicht arg genug. Sie flehen zum Himmel um Frost und Schnee, denn ihre Bauern sind an rauhe Witterung besser als die Türken, namentlich aus Kleinasien, gewöhnt.

Gewiß wußten und sagten wir in Deutschland längst, daß Bulgarien ein tüchtig geschultes,



Befestigungen von Adrianopel.

und Wetter steht, erhält keinen Brief von den Lieben, deren Vater oder Gatte er ist. Mögen sie sich die Augen aus dem Kopf weinen, mögen sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind! Die Nation hat jedes Rad in den Dienst des Krieges und des Erfolges gestellt. Sie kann Postfächer nicht befördern. Gestern wurde ein seinen Verwundungen erlegener Offizier in das Grab gebettet. Dem Sarg, auf dem der Degen lag, folgte kein Kamerad, kein Untergebener, nur ein Häuflein von Landsturmlenten in Bauerntracht ohne Waffen. Kein Schuß hallt über das Grab eines Helden, denn jede Patrone, die das Heer zu verschießen hat, wird vorn am Feind gebraucht wie jeder Kamerad des toten Offiziers. Und keiner klagt. In wortlos schlichter Seelengröße findet der Verwöhnteste sich mit Hunger, Schmutz und Widerwärtigkeiten ab.

Balkanrieg.

von kriegerischem Geist beseeltes Heer habe, aber erst aus der Nähe gesehen wurde aus Achtung die Bewunderung mit der Gewissheit, daß es Lorbeer pflücken werde. Noch scheint in Europa der Glaube zu herrschen, daß es möglich sei, ihm die Frucht des Sieges zu entreißen und in der Sprache der Diplomatie den Status quo zu erhalten. Täuschen wir uns nicht! Die Preußen des Balkans kämpfen augenblicklich den Krieg, den die Preußen im Herzen Europas im Jahre 1866 durchstritten. Sie wollen siegen oder unterliegen und werden wie die Preußen nach Königgrätz bereit sein, an einer neuen Front zu sechten, falls der Nachbar gegen eine Erweiterung ihrer Grenzen Einspruch erheben sollte. Wie weit die bulgarische Grenze sich nach Süden verschieben wird, steht noch dahin. Der Traum des letzten Trostnechtes auf der Heerstraße weist